

AB 12 JAHREN



Tina Zang

Love Takes a Holiday

Liebe auf Urlaub



Girls in Love



Langenscheidt



IMMER schön LOCKER BLEIBEN, Emma

Ich war gerade aufgewacht und hatte angefangen, in Gedanken meinen Reiseproviant zusammenzustellen, als es an meiner Tür klopfte. Ich tastete nach Muffin, der wie üblich auf meinem Kopfkissen lag und sofort zu schnurren anfang, als ich meine Hand in sein Fell wühlte.

Die Tür wurde aufgerissen.

„Sabrina ist da!“, rief meine Mutter mit so aufgesetzter Fröhlichkeit, dass ich mich sofort an meine frühe Kindheit erinnert fühlte. Sabrina Brändle war die Tochter von Mamis bester Freundin Sonja. Die beiden flogen mit uns nach Teneriffa, damit das „riesige Ferienhaus uns nicht so leer vorkommt“, wie Papi gemeint hatte – und damit wir uns die teure Ferienvilla überhaupt leisten konnten, denn so verteilte sich die Miete auf drei Familien mit insgesamt dreizehn Personen. Außer uns vieren und den beiden Brändles kamen nämlich auch unsere Freunde aus England nach Teneriffa: die Nevils. Auf das Wiedersehen mit Fenny und ihrem Cousin Steve freute ich mich so sehr, dass ich auch bereit war, das Opfer zu bringen, zwei Wochen lang Sabrinas Gesellschaft zu ertragen.

Ich hatte Sabrina seit sechs Jahren oder so nicht mehr gesehen. Vielleicht war sie ja inzwischen etwas erträglicher geworden. Als ich noch zu klein war, um mich gegen aufgezwungene Spielkameraden zu wehren,



hatte Mami sie immer zu mir ins Zimmer geschoben, damit sie und Sonja in Ruhe ratschen konnten. „Sabrina ist da“, hieß es dann betont aufmunternd. „Spielt schön.“

Wir hatten dann jedes Mal gar nicht schön gestritten. Irgendwann sahen unsere Mütter ein, dass Kinder sich nicht automatisch vertragen, bloß weil sie gleich alt sind. Das klappt bei Erwachsenen ja auch nicht.

Ich versuchte gar nicht erst, Freude zu heucheln, sondern zog die Bettdecke über Muffin und mich und murmelte: „Die blöde Kuh kann mir gestohlen bleiben.“

„Die blöde Kuh ist schon da“, hörte ich eine schnippische Stimme. Ich linste unter der Decke hervor. Sabrina stand mitten im Zimmer, als hätte ich sie eingeladen, und sah sich neugierig um. „Du hast ja immer noch alle Ecken voller Stofftiere. Wie peinlich.“

„Du benimmst dich ja immer noch wie der Elefant im Porzellanladen. Wie unhöflich“, gab ich zurück.

Sabrina lümmelte sich in meinen Sitzsack und warf ihre Haare mit einer arroganten Kopfbewegung über die Schultern. Mir fiel sofort auf, dass sie unter ihrer knallengen Bluse einen Push-up-BH trug. Was für eine Frechheit! Ich besaß nicht mal einen ganz normalen. Mit Unmut nahm ich zur Kenntnis, dass sie geradezu unverschämt gut aussah mit ihren glänzenden, schwarzen Haaren und dem geschminkten Puppengesicht. Allerdings hatte sie es mit dem Zupfen der Augenbrauen stark übertrieben, was ihr einen permanent erstaunten Gesichtsausdruck verlieh. Trotzdem musste ich neben ihr wie ein Kind wirken, selbst wenn ich nicht gerade zerzaust in meinem Bett saß und von Muffin



hingebungsvoll bepfötelt wurde. Ich zupfte an meinen dünnen blonden Strähnen herum und versuchte Würde auszustrahlen.

Sabrina puschte ihren Busen noch ein bisschen mehr zurecht. Dabei sah ich, dass ihre Fingernägel kleine Kunstwerke waren, mit verschlungenen Mustern und Glitzersteinchen.

„Ganz schön aufwendig, deine Fingerbemalung“, meinte ich in einem Tonfall, der deutlich machen sollte, wie albern ich das fand.

„Meine Mutter hat jetzt ihr eigenes Nagelstudio“, sagte Sabrina stolz. „Komisch, nicht? Dass man Kindern immer ansieht, was ihre Eltern machen. Du bist genauso zottelig, wie man sich die kranken Hunde in einer Tierarztpraxis vorstellt.“

Ich ärgerte mich zwar, aber womöglich hatte sie sogar recht. Fenny sah noch zerzauster aus als ich, und ihr Vater war Tierarzt im Zoo. Ihr Cousin Steve sah mit seinem spitzen Gesicht und den feinen, braunen Haaren wie ein Eichhörnchen aus, und seine Mutter war Tierzeichnerin.

Ich hopste aus dem Bett. „Ich muss jetzt packen.“

„Was, hast du das nicht schon gestern gemacht? Ich habe drei Bikinis eingepackt“, sagte Sabrina. Nicht, dass mich das wirklich interessiert hätte. „Außerdem einen Tankini und ein ganz gewagtes Teil mit String. Und du?“

„Ich bade nackt“, meinte ich patzig, während ich wahllos T-Shirts aus meinem Schrank zog und in meinen größten Rucksack stopfte.

„Na, das hält vielleicht die Haie fern.“



„Dort gibt es nur Delfine.“

„Auch gut.“

„Und Pinguine.“

„Quatsch.“

„Doch. Im Loro-Park.“

Sabrina zog eine Schnute. „Spiel dich nicht so auf.“

He, wer spielte sich denn hier auf mit seinen sexy Bikinis? Ich stellte mich so hin, dass Sabrina nicht sah, wie ich meine langweilige, weiße Unterwäsche einpackte, dann ging ich Zähne putzen, damit Sabrina keine Blutvergiftung bekam, falls ich die Kontrolle über mich verlor und in ihre solariumgebräunten Oberarme biss. Wer hat im April schon so eine Farbe?

Mein blasses Gesicht starrte mich aus dem Spiegel an. Ich würde täglich einen Liter Sonnenmilch brauchen, um nicht wie ein Rotgesichtmakake auszusehen.

Sabrina war mir gefolgt. Elegant lehnte sie im Türrahmen und formte Kussmünder für ihr Spiegelbild. Ich streckte ihr nur deswegen nicht die Zunge raus, weil sonst der Zahnpastaschaum über meinen Pyjama getropft wäre.

„Wie putzig“, sagte Sabrina. „Dein Schlafanzug, meine ich. Mit Bärchen! Also, ich trage nur noch Seiden-nachthemden. Aber an dir würden die natürlich ganz und gar unvorteilhaft herumhängen. Da bist du mit deinen Kleinkindschlafanzügen doch besser bedient.“

Ich spülte aus und kämmte mich, ohne mir meine Wut anmerken zu lassen.

„Wer sind eigentlich diese Nebels, die da noch mitkommen?“

„Die Nevils“, korrigierte ich. „Das sind unsere Freunde aus London. Papi hat vor ewigen Zeiten ein Praktikum



im Londoner Zoo gemacht und damals in einer WG mit Jack Nevil gewohnt. Jack hat auch Tiermedizin studiert. Als Papi dann nach Deutschland zurückging und geheiratet hat, sind sie in Kontakt geblieben und haben sich einen jährlichen Familientausch ausgedacht. Das funktioniert so: Jeden zweiten Sommer fliege ich mit Mami zu Fenny und ihrer Mutter nach London, während Fennys Brüder mit ihrem Vater hierherkommen. Im nächsten Jahr ist es dann umgekehrt, Fenny und Beverly besuchen uns auf dem Spatzenhof, während Papi und Paul nach London fliegen. So sind immer die Väter mit den Söhnen zusammen und die Mütter mit den Töchtern.“

Nicht erwähnt hatte ich, dass Fennys Cousin Steve seit drei Jahren beim Familientausch mitmachte, und zwar nicht bei den Jungs sondern immer mit Fenny und mir zusammen. Das hatte sich so ergeben und mir war es sehr recht, denn Steve war ein begnadeter Hobbykoch und außerdem total nett.

„Geh mal raus, ich muss pinkeln.“

Aufatmend schloss ich die Tür hinter ihr. Als ich zehn Minuten später frisch geduscht und in meinen Lieblingsjeans mit T-Shirt wieder in mein Zimmer zurückkam, war Sabrina, die sich auf mein Bett gesetzt hatte, immer noch damit beschäftigt, die vielen Informationen zu verdauen, die ich ihr an den Kopf geknallt hatte.

„Aber jetzt ist Frühling, nicht Sommer. Und wir fliegen alle zusammen nach Teneriffa. Das ist also nicht euer normaler Familientausch.“

„He, du bist ja eine echte Schnellmerkerin.“ Etwas freundlicher fügte ich hinzu: „Die Nevils ziehen dem-